Indiana Tribüne.

— Erscheint —

Täglich, Wöchentlich u. Sonntags.

Office: 120 O. Marylandstr.

Die tägliche „Tribüne" kostet durch den Träger 12 Cents per Woche, die Sonntags-„Tribüne" 5 Cents per Woche. Beide zusammen 15 Cents.

Per Post zugeschickt in Vorausbezahlung $6 per Jahr.

Indianapolis, Ind., 2. September '84.

Die Regulatoren in Montana.

Die letzten Nachrichten über die Erfolge der Viehzüchter und Hirten, welche in Montana in der Verfolgung der Pferde- und Rinderdiebe begriffen sind, wurden von drei vorzüglich berittenen Männern nach Lewiston gebracht, welche beauftragt sind, Hilfsmannschaften den von dort vor mehreren Wochen aufgebrochenen Truppen zuzuführen. Als in der weiten Umgebung der genannten Ansiedelung der Zweck ihrer Absendung bekannt wurde, bemächtigte sich sämmtlicher Hirten die größte Aufregung und jeder Einzelne von ihnen wollte der Hilfsmannschaft zugetheilt sein. Die Heerdenbesitzer hatten die größte Noth, durch Zureden und Geldanerbietungen nur so viel Leute bei den Heerden zurückzuhalten, als zu deren Beaufsichtigung unbedingt erforderlich sind. Die Erlebnisse und Erfolge der verschiedenen Trupps, welche das Gesetz selbst in die Hand genommen haben, werden natürlich mit dem größten Interesse verfolgt und dieselben haben unter dem gesetzlosen Gesindel bisher schon so gründlich aufgeräumt, daß alle Welt glaubt, dem Treiben der Diebe werde in Montana auf lange Jahre hinaus ein Ende gemacht werden. Jeder will natürlich zu einer der Expeditionen gehören, deren romantischer Zauber für jene wilde Söhne der Prairie und des Waldes etwas Unwiderstehliches hat, und von denen man noch nach Jahren an den Lagerfeuern und in den Blockhäusern erzählen und sagen wird, daß sie friedliche und geordnete Zustände in Montana herbeiführten. Zurückerlangte, gestohlene Pferde und Rinder treffen sehr häufig in Lewiston, Fort Keogh und an anderen Punkten ein, von denen die Verfolgung ausging und erhalten die Bewohner in fortwährender fieberhafter Erregung.

Nach dem Kampfe am Musselshell, über den wir Näheres mitgetheilt haben, folgte der Trupp unter Stuart den versprengten Dieben auf deren beschwerlichen Pfaden in die Berge. Schon am Spätnachmittage des zweiten Tages entdeckten sechs Mann acht bis zehn Diebe, die gerade das Nachtlager herrichteten. Dieselben hatten einen Posten ausgestellt, der sie durch einen Schuß warnte. Sofort stürmten die Verfolger auf die Räuber ein und schickten ihnen auf ihrer Flucht ungefähr 20 Schüsse nach. Zwei Banditen wurden so schwer verwundet, daß sie nicht weiter konnten und den Hirten in die Hände fielen; sie wurden ohne Weiteres aufgeknüpft. Die einbrechende Dunkelheit ließ eine weitere Verfolgung nicht räthlich erscheinen.

Zwei Tage später und zwar wiederum gegen Abend sahen die Regulatoren aus einem dichten Walde Rauch aufsteigen. Sie schlichen vorsichtig näher und entdeckten auf einer Lichtung ein geräumiges Blockhaus. Hinter den Bäumen versteckt konnten sie wahrnehmen, wie Männer aus demselben aus- und eingingen. Die Hirten ließen mehrere Männer zur Beobachtung zurück, brachten die Nacht ohne Feuer zu und gegen Morgen meldete Einer von ihnen, der die Gegend abgesucht hatte, in der Nähe des Hauses, aber im Walde versteckt, befinde sich ein Corral oder eine feste Umzäunung und aus solchem habe er das Wiehern vieler Pferde gehört. Es wurde beschlossen, das Haus in der nächsten Nacht zu überrumpeln. Gegen 10 Uhr Abends schlichen sich die Hirten von allen Seiten an das Haus hinan, dessen Fenster und Thüren offen standen. In dem großen, hellerleuchteteten Zimmer saßen zahlreiche Männer bei der Mahlzeit, man konnte ihr Reden und Lachen deutlich unterscheiden. Geräuschlos schlichen sich die Hirten näher, nahmen Jeder seinen Mann auf's Korn, und auf Commando krachten die Büchsen. Die Männer im Zimmer sprangen auf, eine zweite Salve folgte und vielleicht sechs oder zehn Gestalten sprangen aus den Fenstern und Thüren und liefen in den Wald. Als die Hirten das Haus betraten, fanden sie in solchem neun Todte, unter ihnen mehrere der gefährlichsten Desperados. Das Haus wurde durchsucht, die besten Lebensmittel wurden herausgeschafft, die Leichen auf einen Haufen geworfen, dann wurden Holzscheite, die vor dem Hause aufgeschichtet waren, in das Haus geschafft, ein Faß Petroleum wurde zerschlagen und das Ganze in Brand gesteckt. In dem erwähnten Corral befanden sich 40 Pferde, deren Brände verriethen, daß dieselben gestohlen waren. Fünf Meilen von dem Hause entdeckten später die Regulatoren ein Lager, das in einer Schlucht zwischen zwei steilen Felswänden und hinter Felsblöcken so angelegt war, daß es große Sicherheit vor Erstürmung gewährte; dieselben kamen durch ihre Beobachtungen zu der Ueberzeugung, daß sie eine Art Hauptquartier der Räuber vor sich hätten und daß die Zahl der letzteren größer sei, als ihre eigene. Sie zogen sich daher zurück und sandten drei Mann mit den erbeuteten Pferden zurück, um Verstärkungen zu holen.

Bankräuber, — vielleicht auch Mörder.

Am 15. August verreiste der Schurke Warner, Präsident der Bank von Albion, N. Y., angeblich nach St. Catherines, Can. Niemand fand in der Abreise des reichen Mannes etwas Auffälliges. Nur er kannte die Combination des Schlosses an der innersten Abtheilung des Kassengewölbes. Am 20. August stellte die Bank ihre Zahlungen ein, aber — „nur ganz vorübergehend". Nachdem es endlich gelungen, das Allerheiligste des Kassengewölbes zugänglich zu machen, stellte es sich heraus, daß der Herr Präsident auch nicht für einen Cent Geld oder Geldeswerth in solchem zurückgelassen hatte. Einen wie großen Theil der der Bank anvertrauten Gelder Warner schon vorher in wahnsinnigen Speculationen verloren, wie viel er mitgenommen hat, weiß Niemand. Aber nicht nur das Vermögen der Bank hat der Schurke verspielt und gestohlen. Vor fünf Jahren starb Warner's Schwiegervater, Roswell R. Burrows, und hinterließ ein auf $5,000,000 abgeschätztes Vermögen. Seine Wittwe, sein Sohn, Warner und sein zweiter Schwiegersohn, Alexander Stewart, wurden zu Nachlaßverwaltern ernannt. Stewart starb vor 3 Jahren, sein Sohn führte ein ausschweifendes Leben und kümmerte sich nicht um Stand und Verwaltung seines Erbes. Der junge Burrows litt an einer schleichenden Krankheit und es wird jetzt behauptet, Warner habe ihm Arsenik beigebracht. Auf dieselbe Weise soll er den Tod seines Schwagers Stewart herbeigeführt haben. Warner verfügte thatsächlich allein und willkürlich über den Nachlaß. Vor Kurzem übertrug der junge Stewart die Verwaltung seines Vermögens einem Anwalte. Dieser erwirkte einen richterlichen Erlaß an Warner, einen Rechenschaftsbericht über die Verwaltung des Nachlasses einzureichen. Am 18. August lief die Frist hierzu ab, am 15. August brannte Warner durch — wahrscheinlich nach Canada. Wenn es gelingt, ihm das Verbrechen der Fälschung im Sinne des Auslieferungsvertrages mit Großbritannien nachzuweisen, — so wird der Kerl möglicher Weise ausgeliefert, darf aber dann nur wegen des Verbrechens processirt werden, wegen dessen die Auslieferung erfolgt ist. Das ist jener saubere Vertrag, der den großen Spitzbuben beinahe Straflosigkeit sichert.

Das Jubiläum des Petroleums.

Der 28. August 1859 war ein wichtiger Tag für Titusville, für Pennsylvanien, die Ver. Staaten, die neue Welt, die ganze civilisirte Menschheit. An diesem Tage wurde die erste Quelle amerikanischen Kohlenöls erbohrt und am 28. August 1884 hat sonach diese wichtige Entdeckung ihr 25jähriges Jubiläum gefeiert. Petroleum und seine beleuchtenden und heizenden Eigenschaften waren schon längst bekannt, am Flusse Irrawaddy im brittischen Burmah, in Afghanistan, in Persien, Turkestan, Sicilien und an anderen Orten war es entdeckt worden, aber den Ver. Staaten war es vorbehalten, dasselbe zu einem der wichtigsten Artikel des Welthandels zu machen. Schon den Indianern war das Petroleum bekannt; sie schöpften es von der Oberfläche des Flüßchens, das heute Oil Creek heißt, und verwendeten es zu medicinischen Zwecken. Anfang 1859 begann Col. Drake von New Haven nach Oel zu bohren, am 28. August 1859 wurde die erste Oelquelle oder der erste unterirdische Oelbehälter in einer Tiefe von 69½ Fuß eröffnet. Die Quelle ergab anfänglich 10 Faß täglich und das Faß wurde für 50 Cents verkauft. Im September wurde die erste Pumpe eingesetzt und der tägliche Ertrag hob sich auf 20 bis 50 Faß. Die Werkzeuge und Maschinen, welche damals im Gebrauch waren, unterscheiden sich von den heute verwendeten, wie der Halenpflug des Alterthums, der heute noch vielfach in Mexico im Gebrauch ist, von unserm Cultivator.

Drake's Erfolg brachte in Titusville und weit darüber hinaus eine ungeheure Aufregung hervor. In der Nachbarschaft seines Brunnens und in immer weiterer Ausdehnung wurde nach Oel gegraben, der Flecken Titusville war in zwei Jahren ein Städtchen mit 10,000 Einwohnern.

Bald drang man tiefer in die Eingeweide der Erde, erreichte den sogenannten „dritten Sand" und erzielte hierdurch weit größere Ausbeute. Im September 1861 lieferte die berühmte Phillips-Quelle 4,000 Faß täglich. Das Oel stieg vorübergehend auf $20 00 für das Faß, doch müssen $4.00 als damaliger Durchschnittspreis bezeichnet werden. 1859 wurden 82,000 — 1876 bereits 9,000,000 Faß gefördert. Im folgenden Jahre trat der Bradford-Bezirk hinzu und der Ertrag stieg auf 13,000,000 Faß; von da ab ist eine jährliche Zunahme der Förderung um ungefähr 5,000,000 Faß zu verzeichnen und 1882 wurden 31,789,190 Barrels gewonnen. Die Ausfuhr hielt mit der Förderung gleichen Schritt. Von 1862 bis 1863 wurden 600,000 Gallonen, 1883 506,000,000 Gallonen im Werthe von $44,000,000 ausgeführt. Der Umsatz der Oelbörsen in Oil City, New York, Bradford und Pittsburg betrug im vorigen Jahre 6,004,263,000 Faß.

Die durchschnittliche Tiefe der Oelquellen beträgt zwischen 1500 bis 1800 Fuß, doch erreichen einige eine Tiefe von nahezu 4000 Fuß. Den gegenwärtigen Stand des Oelmarktes können wir als bekannt voraussetzen.

Edison's Gattin.

In dem Weiler Menlo Park, N. J., hat der Tod der Frau Mary Stillwell Edison, nicht blos deren berühmten Gatten und drei Kinder, sondern alle 200 Einwohner des reizenden, mitten in Blumen- und Gemüsegärten gelegenen Fleckens mit tiefer Trauer erfüllt. Zwischen der Familie Edison und den übrigen Einwohnern von Menlo Park herrscht ein wahrhaft freundschaftliches Verhältniß und die letzteren nennen den großen Electriker mit Vorliebe ihren Patriarchen, der von seinem kleinen braunen Laboratorium aus der Welt die Straßen mit elektrischem Lichte beleuchtet und die unbekannte Naturkraft noch sonst dienstbar gemacht hat. Edison sucht in seinen spärlichen Mußestunden die Unterhaltung mit seinen Nachbarn, welche sämmtlich vom Gemüse- und Obstbau leben, und sein erfahrener Rath steht denselben in allen ihren kleinen und großen Angelegenheiten zu Diensten.

Die Verstorbene war eine hochgebildete, treffliche Frau und erfreute sich bis zu der vor 5 Jahren erfolgten Geburt ihres jüngsten Kindes völlig ungetrübter Gesundheit. Seitdem litt sie häufig an unerträglichen Nervenschmerzen, und die Aerzte sahen sich, um ihr Linderung zu verschaffen, genöthigt, zum Morphin zu greifen. Die Kranke erkannte bald, wie wohlthätig dieses Mittel auf ihr System einwirke, und konnte, trotz der ernsten Warnungen der Aerzte, nicht mehr ohne dasselbe sein. Wenn sie nur entfernt die Vorboten ihrer Schmerzen zu verspüren glaubte, so nahm sie Morphin und mußte natürlich fort und fort die Dosen vergrößern. So mußte sich natürlich die förmliche Morphiumsucht bei der unglücklichen Frau ausbilden und alle unter ärztlicher Aufsicht unternommenen Versuche, sie vom Morphiumgenusse zu entwöhnen, erwiesen sich als vergeblich. Von einer als letzter Versuch der Heilung unternommenen Reise nach Florida kehrte die Frau nur kränker und morphiumbedürftiger zurück. Das Morphium war die unmittelbare Veranlassung ihres Todes und hatte schließlich diejenige Lähmung jeder Lebensthätigkeit zur Folge, welche die Aerzte mit dem Ausdrucke Gehirn-Congestion officiell als Todesursache bezeichnen.

Sobald der Tod eingetreten und von den Aerzten mit Bestimmtheit erkannt war, leitete Edison einen starken elektrischen Strom durch den Körper der Gattin und stellte hierdurch die Thätigkeit des Herzens für ungefähr 2 Stunden wieder her. Die letztere war jedoch kein Leben, noch das Zeichen zurückkehrenden Lebens, sondern nur unter dem Einflusse der Electricität stehende Muskel- und wahrscheinlich Nerventhätigkeit, der die eintretende Todtenstarre bald ein Ende machte.

Merkwürdige Verwundung.

Bei dem Ausbruche unseres letzten Krieges trat der Zeitungsträger Vaughn in Jersey City, N. J., als Freiwilliger in die Compagnie D des 71. New Yorker Regiments ein. Er wurde in der ersten Schlacht von Bull Run durch eine Kugel verwundet, die unterhalb des linken Auges in den Kopf eindrang, und für todt auf dem Schlachtfelde zurückgelassen. Beim Aufräumen des Schlachtfeldes wurden Spuren von Leben in Vaughn entdeckt, und derselbe wurde zunächst in das Lazareth in Tuscaloosa, Ala., gebracht, wo er 22 Monate in Kriegsgefangenschaft verblieb. Die Aerzte erklärten es für unmöglich, die Kugel zu entfernen, Vaughn genas langsam und nahm nach seiner Rückkehr in die Heimath sein früheres Geschäft wieder auf. Am Donnerstag war er in seinem Schuppen beschäftigt, ein großes Stück Steinkohle zu zerklopfen, als er einen fremden Körper im linken Nasenloche spürte. Er hielt das rechte Nasenloch zu, schnaubte heftig und war nicht wenig erstaunt, als ihm eine Kugel in das Taschentuch fiel. Länger als 23 Jahre hat der Mann dieselbe im Kopfe mit sich herumgetragen, ohne daß sie ihm irgend welche Schmerzen verursacht hat. Ein Sammler von Curiositäten hat dem Vaughn $250 für die Kugel geboten, doch will letzterer dieselbe nicht verkaufen.

Streitige Unterthanenschaft.

Unter den rumänischen Juden, welche von den New Yorker Einwanderungsbehörden als Paupers betrachtet und nicht in's Land gelassen wurden, befanden sich auch mehrere, die sich vor ihrer Abreise schriftlich verpflichten mußten, nicht wieder nach Rumänien zurückzukehren. Da dieselben von Hamburg aus nach Amerika gingen, so wurde die Behauptung ausgesprochen, daß Deutschland sie aufnehmen müsse, oder daß sich wenigstens ein Streit zwischen Deutschland und Rumänien über ihre Aufnahme entspinnen werde. Es kommen aber sehr interessante völkerrechtliche Fragen in's Spiel, die namentlich für deutsche Auswanderer nicht unwichtig sind. Die „Köln. Ztg." faßt die Sache folgendermaßen zusammen:

Man hört oft die Ansicht, daß, wenn ein Staat jemanden als Unterthanen entlassen habe, damit jede Verpflichtung dieses Staates bezüglich des Entlassenen erloschen sei. Allerdings würde sie erloschen sein, wenn nur das Verhältniß des Entlassenen selbst in Betracht käme. Aber es kommt zugleich das Verhältniß des anderen Staates in Betracht, welcher ihn aufnehmen soll. Natürlich kann dieser Staat nicht zur Aufnahme gezwungen werden. Und wenn er ihn nun zurückweist, so bleibt dem Staate, welchem der Entlassene vorher angehörte, nichts übrig, als ihn wieder anzunehmen. Wenn auch nicht staatsrechtlich, so ist er doch völkerrechtlich dazu verpflichtet. Denn man kann doch nicht etwa den Menschen, den der fremde Staat nicht haben will, auf der Grenze in die Luft sprengen.

Diese Grundsätze haben auch bei Erlaß des Reichsgesetzes vom 1. Juni 1870 über die Bundes- und Staatsangehörigkeit Anerkennung gefunden. Zwar figuriren darin noch die Sätze des preußischen Gesetzes vom 31. December 1842, daß die Staatsangehörigkeit verloren gehe durch Entlassung und zehnjährigem Aufenthalt im Auslande. Diese Sätze sind aber (abweichend von dem preußischen Gesetze) beschränkt durch die Zusätze, daß die Entlassung unwirksam wird, wenn der Entlassene nicht binnen „sechs Monaten umwandert oder eine fremde Staatsangehörigkeit erwirbt; und daß auch demjenigen, der durch zehnjährigem Aufenthalt im Auslande die Staatsangehörigkeit verloren hat, bei seiner Rückkehr die Wiederaufnahme nicht versagt werden darf. Damit ist im wesentlichen der Grundsatz anerkannt, daß jede Entlassung nur unter der Voraussetzung ertheilt wird, daß der Entlassene anderwärts eine Staatsangehörigkeit erwirbt. Wir sind daher nicht zweifelhaft, daß Deutschland nicht etwa als „glücklicher Besitzer" die aus Amerika zurückgewiesenen rumänischen Juden zu behalten braucht, daß es dieselben vielmehr nach Rumänien zurückschicken kann.

Derselbe Grundsatz kommt auch in einer umgekehrten Richtung zur Geltung. Um Jemanden, der längere Zeit in Deutschland verweilt hat, auszuweisen, genügt es nicht, daß derselbe die deutsche Reichsangehörigkeit nicht besitzt, sondern man muß auch wissen, in welches Land man ihn zurückweisen könne. Hierin liegt eine Schwierigkeit in der Behandlung der Zigeuner; eine Frage, die schon wiederholt erörtert worden ist. Man hat anderwärts gesagt, die Sache sei ja sehr einfach; man brauche nur die Zigeuner, welche doch schwerlich das deutsche Staatsbürgerrecht erworben haben, auszuweisen. Gewiß ein sehr einfaches und zuträgliches Mittel, wenn man in der Lage ist, ein Land ausfindig zu machen, wohin man sie verweisen kann, weil sie staatsrechtlich dorthin gehören. Das wird aber in vielen Fällen äußerst schwierig sein, weil die Horden schon wer weiß wie lange in Deutschland umhergezogen sind. Und wenn das nicht möglich ist, so wird eben Deutschland sie behalten müssen. Dann aber entsteht die Frage, ob denn wirklich der Grundsatz der Freizügigkeit es erheische, daß es Jedermann gestattet sein müsse, ohne jeden festen Wohnsitz und ohne ersichtlichen Erwerb im Lande herumzustreifen.

Ein Wohlthäter der Menschheit.

Der bisher völlig unbekannte J. G. Konvalinka in Long Island City, N. Y., nennt sich selbst mit wohlthuender Bescheidenheit einen „Erfinder und Gelehrten" und setzt die Welt durch die Ankündigung in Staunen, daß es ihm gelungen sei: das menschliche Leben lange über seine natürliche Dauer hinaus zu verlängen, ferner den Menschen in einen hundert- bis zweihundertjährigen Schlaf zu versenken und während dieser Zeit den Leib so frisch, als er im gewöhnlichen Schlafe bleibt, zu erhalten, und schließlich den Leib zu neuem, langem Leben zu erwecken, ꝛc. bis in die Unendlichkeit.

Die Verlängerung des Lebens will der große Mann durch wiederholte Einführung frischen Blutes in die Adern bewirken, die Körper der Entschlafenen will er bis zu 200 Jahren in oberirdischen Grüften vermittels Kältemaschinen unter dem Gefrierpunkte erhalten, die Wiedererweckung soll durch Galvanismus und Bluttransfusion geschehen. Konvalinka geht in seinen Versprechungen offenbar noch weiter, als Joseph Balsamo, besser bekannt unter dem Namen Cagliostro, der es doch blos zur Herstellung von Lebenstincturen, Universalessenzen und Schönheitswasser gebracht hat. Ein Gauner wie dieser scheint Konvalinka nicht zu sein, sondern blos ein Narr, der für seine durch geistlose Faseleien unterstützten Theorien nicht eher Anhänger finden dürfte, bis er selbst 200 Jahre gelebt, dann 200 Jahre geschlafen, und dann sich selbst zu neuem Leben erweckt hat. Oder — sollte es wirklich wahr sein, daß nichts so dumm ist, daß es nicht dennoch oder deshalb seine Anhänger und Gläubigen fände?

Vom Inlande.

Schon seit geraumer Zeit wurde davon gemunkelt, daß sich in Yellow-Medicine-County, Minn., Aussatzkranke befänden. Die Sache hat sich in der That bestätigt. In Sannes vegetirt ein an jener ekelhaften Krankheit Leidender, der kaum noch einem Menschen ähnlich sieht, und in Stoney-Run befinden sich sogar drei Aussätzige.

Albert W. Gray, bis vor Kurzem General-Geschäftsführer der Tropical American Telephone Co. in Trinidad, hat die Directoren dieses Instituts in großes Erstaunen versetzt, indem er Kleiderrechnungen, Frühstücke, Clubgebühren, Arzthonorar, Board, Tauben, Hausschuhe, Wäsche, Vogelfutter und Excursionen für sich und zwei Assistenten auf das von der Gesellschaft zu begleichende Unkostenconto setzte. In Trinidad mußte dergleichen allerdings auffallen; Herr Gray hatte eben nicht bedacht, daß er sich dort undnicht in Washington befand.

Der Pflanzer T. B. Clarke in Newbern, S. C., erlegte kürzlich einen auffallend dicken „Sumpf-König", d. h. eine Schlange, deren wissenschaftliche Bezeichnung in dem „Newbern Journal" nicht angegeben ist. Er öffnete das Thier und fand in demselben 61 fast vollständig ausgebildete Junge. Es sind nur wenige Süßwasser- und Giftschlangen-Arten, die lebendige Junge gebären und eine so große Anzahl von Jungen in einer Schlange ist noch nie beobachtet worden. Die Alte und die Jungen wurden in Spiritus gesetzt und sind in der Expedition des genannten Blattes öffentlich ausgestellt. Bei Weitem die meisten Schlangen legen bekanntlich Eier und überlassen, ähnlich wie die Schildkröten, deren Ausbrütung der Wärme des von der Sonne beschienenen Sandes oder Erdreichs.

Einen erfreulichen Beweis für den nie rastenden Fortschritt der Zeit hat am Freitag der Congreß der fetten Männer des Staates Connecticut in Dorlons Point bei South Norwalk, Conn., abgeleigt. 1872 wog der damalige Präsident des gewichtigen Vereins Charles W. Bradley von New Haven lumpige 379 Pfund, heute hat er es auf 419 Pfd. gebracht. Trotzdem ist er des Präsidentenstuhles schon lange nicht mehr würdig, denn Willard Perkins von Waterbury war ihm schon im Jahre 1882 mit 519 Pfund überlegen. Dem Scharfsinn der Yankee's machte der Conducteur eines Straßenbahnwagens Ehre; er hatte eine Fracht zu befördern, die ausschließlich aus fetten Männern bestand. Die Colosse saßen sich gegenüber und zwischen denselben war so absolut kein Platz, daß kein Komma-Bacillus, geschweige ein Conducteur hätte passiren können, um das Fahrgeld einsammeln zu können. Auf der vorderen Platform stand zufällig ein junger Mann, der von einem Angel-Ausfluge zurückkehrte. An dessen Angelruthe befestigte der Schaffner seine Dienstmütze und bediente sich dieses Werkzeuges wie eines Klingelbeutels. Einer der Fetten wurde durch die Erinnerung, die der Klingelbeutel an die alte Dorfkirche und den ehrwürdigen Küster der Heimath hervorrief, so ergriffen, daß er mit dem Kopfe nickte, statt 5 Cents in die Mütze zu legen. Das hatte er nämlich als Junge oft gethan, wenn er es vorzog, den Dreier, den ihm die Mutter für den Klingelbeutel gegeben, zu vernaschen, statt ihn bestimmungsgemäß zu verwenden. In seinem thüringischen Dorfe hatte das Nicken von der Zahlung befreit, aber in South Norwalk mußte er in die Tasche greifen und zahlen.

Dieser Tage ging ein alter, heruntergekommener Mann, der zerrissene Stiefeln und einen ungemein schäbigen Rock trug, den Broadway in New York entlang. Der General Thomas P. Terrell ging an ihm vorüber, blieb stehen und rief: „General John Benton, — ist es möglich, sind Sie es wirklich?" — „Ich bin es," erwiderte Benton, der Eroberer von Charleston im letzten Kriege. Er war dereinst die rechte Hand Grant's, konnte sich aber mit Niemandem vertragen, nahm seinen Abschied, zeichnete sich später als Officier in der türkischen Armee aus, mußte aber wegen Differenzen mit seinen Vorgesetzten auch dort seinen Dienst quittiren. Er ging in die Ver. Staaten zurück und hier wurde seine Lage, da er sich keinem seiner zahlreichen Freunde entdeckte, immer trüber. Die Generäle Terrell, Hancock, Porter und McClellan, haben ein Comite gebildet, welches den Lebensabend des alten Haudegens sicher stellen wird.

Ein Mann aus Philadelphia, der wahrscheinlich nicht mit Nahrungssorgen zu kämpfen hat, hat in einem Hotel in den Catskills für sich, seine Frau und Kinder 13 Zimmer inne und bezahlt für solche wöchentlich $1,350.

In den verschiedenen Zweigen der Eisen-Industrie sind nur noch diejenigen Etablissements voll beschäftigt, welche eiserne, resp. stählerne Brücken herstellen. Die längsten eisernen Brükken, welche in den letzten Jahren in Amerika erbaut wurden, sind die Brücke bei Montreal, 8,791 Fuß, die East River Brücke 5,989 Fuß, die Brücke bei Homestead unweit Pittsburgh 5,300 Fuß lang. Auch gegenwärtig sind zahlreiche große Brücken in der Ausführung begriffen und dazu kommt noch, daß die hölzernen Viaducte der Bahnen vielfach durch eiserne Constructionen ersetzt werden.

Die Barbiere in Saratoga klagen, daß ihre Geschäfte durch Wetten auf den Ausgang der Wahlen ungemein beeinträchtigt würden. Die Einen haben gewettet, daß kein Scheermesser ihr Gesicht, oder keine Scheere ihre Haupthaar berühren soll, bis Cleveland erwählt, die Anderen, bevor Blaine installirt ist. Diejenigen, welche hierdurch in die Lage kommen, sich nie mehr rasiren oder von dem Schmucke des Haupthaares befreien zu lassen, müssen sich dem unterwerfen oder können sich durch Bezahlung einer im Voraus bestimmten Summe an den siegreichen Gegner von dieser Verpflichtung loskaufen.

Auf der grooßen Dalrymple-Farm am Red River in Minnesota, von welcher 5,300 Acker unter Cultur sind, wohnt nur eine einzige Familie, diejenige des Oberinspectors, während alle andern Arbeiter Nomaden sind. Auf dieser Farm sind beschäftigt vom:

1. bis 30. April	150	Mann
1. Mai bis 15. Juli	20	"
16. bis 31. Juli	100	"
1. Aug. bis 15. Sept.	250	"
16. Sept. bis 31. Okt.	75	"
1. Nov. bis 31. März	10	"

Dies eine Beispiel zeigt, wie ungeheuer die moderne Bewirthschaftung der Großfarmen die Verhältnisse der ländlichen Arbeiter geändert hat. Während der Erntezeit erhalten die Arbeiter $2.00 täglich, während der übrigen Zeit erhalten sie, so lange sie auf der Farm beschäftigt sind, $16.00 monatlich. Damit müssen die Verheiratheten ihre Familien erhalten, die weitab in den Städten wohnen. Und im Winter? Einzelne finden in den Fabriken Arbeit, die Meisten gehen nach den Süden und verrichten dort in den Zuckerhäusern aufreibende und höchst dürftig bezahlte Arbeit. Die Dalrymple-Farm verzinst, wenn der Weizen an Ort und Stelle 35 Cents kostet, ihr Anlagekapital noch mit 8 Procent, sie verdoppelt dasselbe natürlich, wenn der Weizen 70 Cents kostet.

Deutsche Lokal-Nachrichten.

Königreich Sachsen.

Der Pochwerksteiger Herr Schönfelder von Neustädtel bei Zwickau feierte sein 50jähriges Jubiläum als Steiger. — Das Ehepaar August Gundermann in Ostrau feierte seine diamantene Hochzeit. — Schuhmachermeister Johnabal aus Pulsnitz stürzte in einen Keller und starb an den Verletzungen. — Dr. Apel-Ermlitz kaufte das Rittergut Oberthau von der Gräfin von Fürstenstein um 800,000 M. — 22 Gesangvereine mit 700 Mitgliedern des obererzgebirgischen Gauverbandes hielten in Schönheide ihr Sängerfest ab. — Bürgermeister Brös in Taucha ist mit Hinterlassung eines Kassendefizits von 12,000 M. flüchtig geworden; er wurde jedoch zu Leipzig verhaftet. — In Altenberg ertränkte sich die Frau des Bergarbeiters Walther. — Auf dem Gottesacker zu Crandorf bei Schwarzenberg erhängte sich der Handarbeiter Beireuther und in Raundorf Rosine Pietsch.

Pommern.

In Stettin nimmt der Schiffbau einen erfreulichen Fortgang. — Landrath v. Löper in Labes ist in den Ruhestand getreten. — In Stargard wurde eine große Cigarrenfabrik errichtet. — † Zu Klötikow in Folge Unglücksfalls der 18jährige Bruder des Mühlenbesitzers Stübe. — Landrath v. Dewitz in Dramburg in gleicher Eigenschaft nach Wiesbaden versetzt. — † Zu Lauenburg Gastwirth Dordel aus Labuhn in Folge Unfalls. — In Stolp wurde der Kaufmann Alexander Brandenburg wegen betrügerischen Bankerotts, seine Freunde Mentheim und Gützlaff wegen Theilnahme an demselben verhaftet. — Blitzschläge und Brandfälle: In Rippoglense bei Stolp wurde der Knecht Karl Gaffke aus Dr.-Gansen und in Zampelhagen bei Naugard ein 12jähriges Mädchen vom Blitz erschlagen. In Claushagen bei Tempelburg brannte in Folge Blitzschlages das den Halbbüdnern Marquardt und Huth gehörige Wohnhaus und in Abbau Kl.-Schwarzee die Besitzung des Eigenthümers Tründelberg nieder. In Tribsow bei Kammin fielen die Gehöfte der Eigenthümer Schwenke und Bliese einer Feuersbrunst zum Opfer und in Wieck bei Rügenwalde in Folge Brandstiftung das Haus des Kaufmanns David Böttcher.

Oldenburg.

Der Großherzog ist nach Rastadt gereist. — Mit dem Bau der Eisenbahnstrecke Ahlhorn-Bechta-Damme soll jetzt endlich Ernst gemacht werden.

Freie Städte.

In Hamburg soll eine katholische Kirche erbaut werden, welche den Namen „Marienkirche" führen wird. — Wegen gewerbsmäßig geleisteter Beihilfe zur Umgehung der Militärpflicht wurde in Hamburg ein Wirth, sowie vier andere Personen, worunter ein Beamter der Hafenpolizei, verhaftet. — Bei Abgang des Dampfers „Ems" von Bremen wurden zwei Militärpflichtige, sowie der von Stuttgart aus wegen betrügerischen Bankerotts verfolgte Bierbrauer Karl Müller angefallen und wieder in ihre resp. Heimath zurücktransportirt. — † Zu Bremerhaven ein Sohn des Gärtners Hagen, sowie eine Frau Helms, beide infolge Unfalls. — Aus Jenisseisk in Ostsibirien traf in Lübeck die Nachricht ein, daß der Vertreter der Bremer Exportfirma L. Knoop, der 30 Jahre alte Heinrich Kröger aus Lübeck dort ermordet und beraubt worden sei.

Schweiz.

Die Universität Bern feierte ihr 50jähriges Jubiläum. — † Dr. Archimedes Schwarzkopf, früher Privatdocent an der Universität in Baselstadt. — Das Hotel Euler in Baselstadt kaufte der frühere Dampfschiffs-Restaurateur auf dem Vierwaldstättersee um 740,000 Fr. — Die Erben des verstorbenen Herrn Wettenmüller in St. Gallen, vermachten 30,000 Fr. für gemeinnützige Zwecke. — Am Alvier verunglückte Franz Zellweger beim Edelweißsuchen. — † In Genf der Nationalökonom Prof. Darneth. — Herr Reed von der englischen Bibelgesellschaft in Graubünden stürzte in einen Abgrund und brach das Genick. — Der Staatsrath in Neuenburg beschloß, alle Theilnehmer an öffentlichen Salutisten-Versammlungen mit einer Buße von 5—500 Fr. zu bestrafen. — † In Reutlingen bei Oberwinterthur der bekannte Bezirksrichter Elias Süßtrunk.

Court House

Fleisch-Markt

— von —

Fritz Böttcher,

No. 147 Ost Washingtonstr.

E. Dietz's

Fleisch-Laden,

No. 31 Massachusetts Avenue.

Frisches gutes Fleisch zu jeder Zeit. Gute Würste, Schweineschmalz, ꝛc.

Indem ich meinen Freunden und Gönnern gute Bedienung garantire, bitte ich um geneigten Zuspruch.

Aufträge können per Telephon ertheilt werden und alle Bestellungen werden prompt besorgt.

Achtungsvollst

Edmund Dietz.

C. Ruckelshaus'

GROCERY.

Bester Java Kaffee per Pfund 30c.
17 Pfund hellbrauner Zucker $1.00.
13 Pfund Standard Zucker $1.00.
Japan, Imperial und Gunpowder Thee 25 Cents per Pfund.
Alle anderen Spezerei-Waaren zu herabgesetzten Preisen.

C. Ruckelshaus,

No. 277 Nord Noble Straße.

Pouder's

— reinlicher —

Fleisch-Markt,

78 North Pennsylvania Straße,
232 Ost Washington Straße,
376 Bellefontaine Straße,
und Stand 1 & 3 Ost Market House

INDIANAPOLIS IND.

ALEX. METZGER'S

Odd Fellows Halle, 2. Stockwerk,
General-Agentur der größten und sichersten
Feuer-Versicherungs-Gesellschaften

An- und Verkauf von Grundeigenthum.
Schiffscheine für alle deutsche und englische Linien.
Einziehen von Erbschaften in allen Theilen Deutschlands und der Schweiz.
Anfertigung von Vollmachten.
An- und Verleihen von Kapitalien.
Geld-Auszahlungen und Wechsel nach allen Theilen Europas.

Bremen bis Indianapolis, $10.30 reduzirt.

Dr. H. S. Cunningham

(Es wird Deutsch gesprochen.)

Office und Wohnung: } **No. 354 Süd Meridian Straße.**

Indianapolis, Ind.

Office-Stunden: 8—9 Uhr Morg., 12—2 Nachm. 7—9 Uhr Abends.

Telephonire nach George F. Korff's Apotheke.

SIMS & SMITHER,

69 West Maryland Str.

Fabrikanten und Händler des Materials für

Kies-Bedachung!

ferner Filz und anderes Dachdecker-Material.

Warner's Asphalt Dachbedeckung.

Telephon No. 861.

Germania Garten,

N.-W.-Ecke Market u. Noblestr.

Hübsches Lokal,
Ausgezeichnete Getränke,
Guter Lunch,
Aufmerksame Bedienung.

Um zahlreichen Zuspruch bittet

Heinrich Isemann.

Dr. O. G. Pfaff,

Arzt, Wundarzt

und

Geburtshelfer.

— Nachfolger des —

Dr. H. O. Pantzer,

Office und Wohnung:

425 Madison Avenue

Sprechstunden: Morgens von 8 bis 9 Uhr, — Nachmittags von 2 bis 3 Uhr, — Abends von 7 bis 8 Uhr. Telephon 383.

KINGAN'S

berühmte, geräucherte (SUGAR CURED)

Schinken!

fertig gekocht für den Tisch.

Dieselben werden vermittelst eines neuen Prozesses gekocht, wobei das feine Aroma erhalten bleibt.

Dieselben werden gekauft für Privat-Familien, Hotels, Restaurationen, Lunch-Counters, für Pic-Nics, Encampments u. s. w.

Zu haben bei allen Grocers.

F. M. Archdeacon,

276 West Washington Straße.

Per Expreß versandt.

A. SEINECKE, jr.,

Europäisches

Inkasso-Geschäft!

Cincinnati.

Vollmachten

nach Deutschland, Oesterreich und der Schweiz gefertigt.

Consularische

Beglaubigungen besorgt.

Erbschaften

u. s. w. prompt und sicher ein